



14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Vortrag 3

Jürgen Kaiser: Wie man eine Stadt gegen ihren Willen eingemeindet: Die Eingemeindung Feuerbachs durch die Nazis 1933

Meine Damen und Herren,

ich bin Mitglied im Bürgerverein Feuerbach und möchte mit Ihnen heute einen kleinen Exkurs in die Feuerbacher Geschichte machen.

Feuerbach war eine stolze Stadt – als Stadt gegründet 1907. Ausdruck davon war ein großes Rathaus und ein noch größeres Sendungsbewusstsein. In den 1920er-Jahren war Feuerbach die reichste Stadt Württembergs, ungefähr vergleichbar mit Sindelfingen in den 1980er-Jahren.

Den Feuerbachern war aber in der Weimarer Republik klar, dass die Grenze zur Eigenständigkeit bei 30.000 Einwohnern liegt, und das hatten sie nicht. Also gab es zaghafte Versuche zur Vereinigung nach Zuffenhausen hin – das ist also schon Überwindung von Feindesliebe. Die Zuffenhausener sagten jedoch: Nein, wir bleiben bei Stuttgart.

Dann gab es einen nächsten Versuch nach Weilimdorf, und die sagten Ja. Zusammen brachte man es auf 34.000 Einwohner, und damit war man sicher – dachte man. Klassischer Ausdruck dieser Sicherheit war die Gründung einer eigenen Straßenbahn-Aktiengesellschaft. Die Straßenbahn fuhr von Feuerbach nach Weilimdorf und – gedacht, und später dann auch ausgeführt – bis nach Gerlingen.



14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Um sich deutlich von dem abzuheben, was Zuffenhausen und Stuttgart betrieb, sehen Sie hier rechts nach Feuerbacher Benennung einen „soichgelben Wagen“. Nebenan im Straßenbahnmuseum können Sie den original Feuerbacher Wagen links sehen: Weiß mit einem roten Zierstreifen. Das war der Stolz der Feuerbacher. Der Wagen spielt dann nachher noch eine Rolle.

Dann ging es los: 30. Januar 1933, wir nennen dies die sogenannte „Machtergreifung“. Am 5. März 1933 waren Reichstagswahlen, die NSDAP brachte es in Feuerbach auf 4.400 Stimmen, die SPD auf 4.100, die KPD auf 3.000 – also das „rote“ Feuerbach, die bürgerlichen Parteien auf 3.200. Sprich, in Feuerbach ging die Wahl so aus: 10.300 gegen 4.400 Stimmen. Im Feuerbacher Gemeinderat, und das spiegelte auch die vorangegangenen Wahlen, saßen also zwei NSDAPler, einer davon aus Weilimdorf.

Aber es galt bereits die Notverordnung. Die wurde in Berlin unterschrieben von Hindenburg und Hitler und im Reich durchgesetzt. Und in der Tat wurde sie im Hauruckverfahren durchgesetzt. Am 8. März wurde der SA-Führer Dietrich von Jagow Polizeikommissar in Stuttgart. Der verbot dort alle Demonstrationen, in Feuerbach war erst einmal Ruhe.

Stattdessen war plötzlich überall in Feuerbach – und man wunderte sich, wo die herkamen, denn man kannte die nicht – überall SA und SS, die als Hilfspolizei eingesetzt wurde mit einer entsprechenden Armbinde. Da hat man abgewartet im „roten“ Feuerbach.

Die Anführer der SPD und der KPD in Feuerbach wurden verhaftet und der Polizeikommissar sprach dann auch gleich ein Verbot aus.



14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Am 23. März wurde das „Ermächtigungsgesetz“ in Berlin verabschiedet, nur die SPD stimmte dagegen. Am 31. März wurden alle Länder gleichgeschaltet und damit waren alle Gemeinderäte aufgelöst.

Die Chefs von SPD und KPD in Feuerbach konnten diese Entscheidungen ohnehin nur noch aus der Ferne betrachten, denn sie saßen bereits auf dem Heuberg. Sie waren also bereits verhaftet und in das erste Konzentrationslager in Württemberg verbracht worden.

Am 31. März kam Ludwig Battenberg, der Staatskommissar für Körperschaftsverwaltung, abends zum Feuerbacher Oberbürgermeister Wilhelm Geiger, damals 64 Jahre alt, besuchte ihn, machte Terror und zwang ihn zum Rücktritt aus „gesundheitlichen Gründen“. Dies war seine einzige Chance, in seinem Haus zu verbleiben, ansonsten wäre er verhaftet und mitgenommen worden. Damit hatte Feuerbach nicht mehr den zentralen Oberbürgermeister, der zu dem wirtschaftlichen Erfolg der Stadt Entscheidendes beigetragen und ihn sehr gefördert hat.

Am 3. April bekommt Feuerbach einen Staatskommissar namens Karl Bühler, der das Feuerbacher Rathaus übernahm. Er war nur noch dem Reichsstatthalter Wilhelm Murr unterstellt genauso wie Oberbürgermeister Karl Strölin in Stuttgart.

Am 5. April wird der Feuerbacher Gemeinderat aufgelöst und alle Gewalt geht an Bühler. Er zeigt das auch nach außen: Die Stuttgarter Straße heißt ab sofort Adolf-Hitler-Straße, in der Städtischen Sparkasse wurden sämtliche Amtsträger hinausgeworfen und durch NSDAPler ersetzt. Damit war das gesamte Geld der reichen Stadt in der Hand der Partei.

14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Am 20. April wurden die Bücher, die nicht genehm waren, also vor allem die sozialdemokratischen und kommunistischen, aus der Feuerbacher Stadtbücherei entfernt und es wurde die Adolf-Hitler-Eiche gepflanzt.



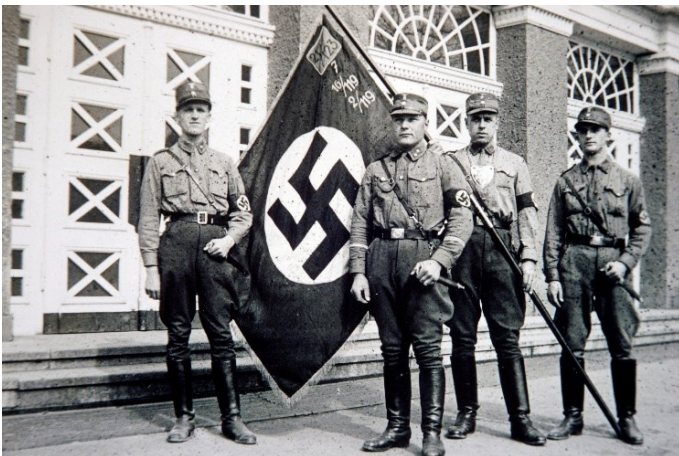
Hier sehen Sie das berühmte Rathaus mit der Straßenbahn, zu der ich gleich komme, weil diese Straßenbahn zwar eine Feuerbacher ist – das sehen Sie am Bautyp –, aber sie ist bereits auf Stuttgart umgemalt. Als Ende April verkündet wurde „Wir vereinigen uns am 1. Mai mit Stuttgart“, wurden nachts alle Straßenbahnen „soichgelb“ umgestrichen. Das ist eine Aufnahme vom 1. Mai 1933, dem offiziellen Tag der Vereinigung, also der Eingemeindung. Da fuhren dann bereits alle Straßenbahnen in Stuttgarter Farbe.

Ich zeige Ihnen noch dieses Bild: Die Adolf-Hitler-Eiche steht hier, links unten verläuft die Happoldstraße, rechts befindet sich der Feuerbacher Eingang vom Killesberg her, noch weiter rechts

14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019



geht es ins Freibad Killesberg. Die meisten Besucher, die Sie hier sehen, waren gar keine Feuerbacher. Kleines Geheimnis: In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai wurde die Eiche wieder abgesägt. Der Täter wurde nicht gefasst. Aber still und heimlich wurde sie neu gepflanzt, und unter uns gesagt: Sie steht heute noch. Wenn ich das richtig einschätzen kann, ist sie jetzt ein bisschen größer. Ein Glück, dass sie die Neonazis noch nicht entdeckt haben.



14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Am 12. April haben Bühler und Strölin miteinander verhandelt auf Veranlassung von Reichsstatthalter Murr.

Die Verhandlung ging blitzschnell, man war im Nu fertig.

Am gleichen Tag wurde auch beschlossen – sie mussten ja beide nur noch unterschreiben –, dass die Feuerbacher Straßenbahn AG in die Stuttgarter Straßenbahn wechselt.

Auf dem Feuerbacher Rathaus hat man 15 Beamte rausgeworfen begründet durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Und überall wurde verkündet: Am 1. Mai haben alle anzutreten – alle Zünfte, alle Handwerker, alle Vereine, die es noch gab. Miteinander feiern wir, dass wir jetzt Stuttgarter sind. Und so zogen die Umzugsteilnehmer durch die neue Adolf-Hitler-Straße, früher Stuttgarter Straße.



Die SA war natürlich stark vertreten; wie hinten zu sehen ist, wurde auch gleich ein Haus bezogen.

Fahnenappell vor dem Gymnasium: Rechts sehen Sie die Lehrerschaft – nach 1945 konnte sich daran auch niemand mehr erinnern, links waren die Schulklassen angetreten.

14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019



Das Foto zeigt also die Lehrerschaft, die am 1. Mai die neue Zeit begrüßt.



Hier eine komplett angetretene Schulklass, die losmarschiert zur Stuttgarter Straße bzw. zur Adolf-Hitler-Straße. Alle standesgemäß gekleidet als Hitlerjugend, außer einem, der sich geweißert

14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

hatte, aber auch zur Klasse gehörte und daher mitmarschieren musste. Der wurde in die Mitte genommen.



So sah das dann aus die Stuttgarter Straße hinauf: Hier sieht man die Schuhmacher-Innung. So gibt es zahlreiche Fotos, die ich alle von Walter Rieker habe, dem ich hier danken möchte. Er hat sie gesammelt und jede einzelne Innung hat ihre Fotos bei ihm abgeliefert.



14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Hier sehen Sie die Elektro-Gemeinschaft – und so könnte man das hier beinahe unendlich fortsetzen mit all den Gruppierungen, die bei diesem Zug aufmarschiert sind.



Der SA-Sturm 21/123 war natürlich auch vor der Festhalle angetreten. Vor der Halle traf sich auch der BDM – hier gleichen sich die Bilder. Die Festhalle war entsprechend geschmückt. Hier der Blick von unten.





14. Tag der Stadtgeschichte - 16. November 2019

Dann zog man hinein die Festhalle, die entsprechenden Festreden wurden gehalten. Sie sehen oben links das Feuerbacher Wappen und rechts oben das Stuttgarter Rössle.

Auf diese Art und Weise war innerhalb von vier Wochen eine Gemeinde, die 25 Jahre lang für ihre Unabhängigkeit gekämpft hatte, Teil von Stuttgart geworden.

Was mich daran verblüfft: Es braucht eigentlich nur ein paar passende Gesetze und Verordnungen, es braucht eine gehörige Portion Frechheit und Schnelligkeit – ich glaube, die Leute konnten gar nicht so schnell Luft schnappen, wie sich hier täglich etwas änderte in Feuerbach, und die Kaltschnäuzigkeit, man könnte auch sagen: die Brutalität, dies einfach umzusetzen. Und deshalb: Das ist alles nicht neu, das könnte man noch einmal hinkriegen – Wehret den Anfängen!

Vielen Dank.